

KUNST UND ARCHITEKTUR

Elastische Institution | Studie zur Weiterentwicklung der „European Kunsthalle“

Fast drei Jahre lang klaffte eine Grube an einem zentralen Ort in Köln. Das Josef-Haubrich Kunstforum am Neumarkt war im Jahr 2002 abgerissen worden, die Kölner Kunstszene hatte damit einen wichtigen Standort verloren. „Das Loch“ am Neumarkt stand symbolisch für eine Politik, die wenig Sensibilität im Umgang mit bestehender Bausubstanz und noch weniger gegenüber den Kulturschaffenden der Stadt bewies. Aus dem Protest, den dies unter Künstlern, Publizisten, Kritikern und Architekten der Stadt hervorrief, gründete sich der Verein Das Loch e.V., der das Konzept einer „European Kunsthalle“ entwickelte. Unter dem Gründungsdirektor Nicolaus Schafhausen blieb die Institution ohne festen Ort, Schafhausen setzte auf künstlerische Interventionen in der ganzen Stadt (Heft 14).

Die Gründungsphase ist vorbei. An sie schließt jetzt die Arbeit eines internationalen „Programmteams“ an. Dieses Team hat u.a. die Frage zu klären, wie inhaltlich-programmatische Aktivitäten mit der räumlichen Verortung verknüpft werden können. Nikolaus Hirsch, Philipp Misselwitz, Markus Miessen und Matthias Görlich wurden mit einer Studie beauftragt, um diese Frage zu beantworten. Die „Spaces of Production“ betitelte Studie basiert auf den Erfahrungen der Gründungsphase und auf der Analyse anderer europäischer Kunstinstitutionen. Sie liegt jetzt als Teil der Publikation „European Kunsthalle 2005 2006 2007“ vor. Nun ist diese Studie keine im Sinne einer Handlungsanleitung festgelegte Strategie. Die Absicht der Autoren war aber auch nicht, Gewissheiten vermitteln. Die besondere Qualität ihrer Arbeit liegt darin, dass sie die Frage nach dem architektonischen Objekt prinzipiell neu formulieren und ein prozesshaftes Vorgehen vorschlagen, dessen Ergebnis offen ist und wandelbar bleiben soll. Ausgangspunkt ihrer Empfehlung ist die Erkenntnis, dass weder die Originalität des architektonischen Werks noch die Einmaligkeit des Kunst-Ereignisses die Oberhand gewinnen dürfe.

Das Modell Kunsthalle als Ort bürgerlicher Repräsentation und Öffentlichkeit entspreche nur noch ausschnittshaft den aktuellen Formen der Kunst, und es spreche nur mehr einen Teil der potentiellen Adressaten an, so die Autoren. In der herkömmlichen Form ist eine Kunsthalle somit nur ein Sonderfall unter anderen Optionen. Zudem gärt in der Kunstszene die Unzufriedenheit über die auf Marketingbedürfnisse getrimmten Museen, in denen die Kunst für Sponsoren, für die Politik oder zur regionalen oder nationalen Identitätsstiftung instrumentalisiert wird. Die Architektur erhält dabei oft mehr Aufmerksamkeit als die Kunst. Damit wird aber nicht nur die Architektur gegen die Kunst ausgespielt, sondern meist auch die Architektur gegen sich selbst und die Stadt gewendet. Der so oft herbeigesehnte Bilbao-Effekt überfordert beide. Die Architektur wird ihres Poten-

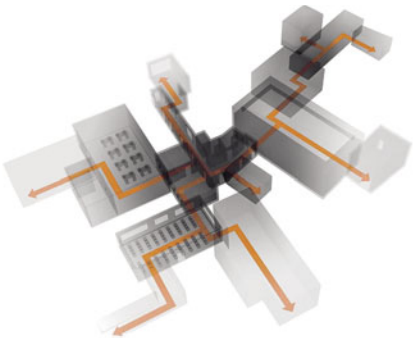
tials beraubt, sich im Wechselspiel der sie bestimmenden Determinanten zu entwickeln. Die Stadt muss Touristenpräferenzen bedienen, als Umfeld des Sensationshauses enttäuscht sie trotzdem meist die Erwartungen.

Nachdem es in der ersten Phase der „European Kunsthalle“ gelungen sei, in Köln das Wesen der Kunsthalle nicht auf die Frage der Architektur zu engen und sie dem Zwang zu ökonomischem Erfolg und Popularität zu entziehen, gelte es, wie die Autoren der Studie feststellen, auch der Falle zu entgehen, die ein ortloses, situationistisches Konzept aufstellt: von der die Städte überziehenden Eventkultur vereinnahmt zu werden – eine Gefahr, die ja auch gerade deswegen so groß ist, weil Kunst als Event der Anstrengung des Museumsbaus nicht bedarf.

Der in der Studie entwickelte Ansatz versucht stattdessen, die Pole „Stabilität“ und „Instabilität“ zusammenzudenken. Vorgeschlagen wird, die Wahl eines festen, zentralen Ortes als Ausgangspunkt einer wachsenden Institution zu treffen. Einzelne Bausteine sollen nacheinander von verschiedenen Architekten und in Auseinandersetzung mit einem damit jeweils verbundenen programmatischen Element der Kunsthalle errichtet werden. Das Raumprogramm wird dazu in unabhängige Einheiten geteilt, die auch demontiert und an anderen Orten in Europa wieder errichtet werden könnten. Der architektonische Prozess wird mit dem der europäischen Vernetzung verbunden. Die finanzielle Belastung bleibt überschaubar und lässt sich steuern. Vor allem aber werden Kunst und Architektur in ein produktives Verhältnis zueinander gesetzt: Die ständig wechselnde Autorenschaft der Architektur entzieht das Haus der Gefahr architektonischer Dominanz und einer touristischen Vereinnahmung, gleichzeitig muss der Raum zu einem Teil der kuratorischen und künstlerischen Praxis werden.

Die Bedeutung der Institution „European Kunsthalle“ wäre dann nichts Festgeschriebenes, das durch die Architektur und die Kunst transparent gemacht wird, sondern etwas, das durch neue Konstellationen ständig neu entstehen muss. Damit würde sowohl die Architektur als auch die Kunst dazu herausgefordert, sich produktiv und ohne schützende Abwehrhaltung miteinander auseinanderzusetzen. Es wäre für beide Seiten ein echtes Abenteuer. *Christian Holl*

Die detaillierte Studie ist einzusehen unter
► www.kunsthalle.eu



WER WO WAS WANN

Was wir denken | heißt der Gastvortrag, den Arno Lederer am 13. Dezember um 19 Uhr an der TU Berlin hält. Die Veranstaltung findet in der Reihe „Positionen 07“ des Lehrstuhls Baukonstruktion von Regine Leibinger statt: Raum A 053 des Architekturgebäudes, Straße des 17. Juni 152.

Der Architekturpreis NRW 2007 | geht an Max Dudler für die Diözesanbibliothek und das Priesterseminar in Münster (Heft 8.06). Der Preis wird alle drei Jahre vom Landesverband Nordrhein-Westfalen des Bundes Deutscher Architekten vergeben. Im September hatte die Jury um Werner Sewing (Vorsitz), Elke Delugan-Meissl und Hilde Léon zehn Auszeichnungen benannt, aus denen der Preisträger in einem schriftlichen Wahlverfahren gewählt wurde. ► www.architekturpreis-nrw.de

Denkmalschutzwettbewerb | Ein neues Empfangsgebäude für das Olympische Dorf von 1936 sollte im Rahmen des von der DKB-Stiftung und dem Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin ausgelobten Wettbewerbs entworfen werden. Die Jury um Petra Kahlfeldt verlieh Frank Kämpf und Carsten Streb aus Dresden den mit 3000 Euro dotierten ersten Preis. Teilnahmeberechtigt waren Studenten und Absolventen. ► www.dkb-stiftung.de

Aufbaustudium 1 | Die Bauakademie Biberach bietet Bauingenieuren und Architekten ein betriebswirtschaftliches Aufbaustudium an, das mit dem Titel Diplom-Wirtschaftsingenieur (FH) abschließt. Das auf drei Jahre angelegte berufsbegleitende Studium findet in Kompaktkursen jeweils im Januar und Februar statt, ebenso die Prüfungen. Die Gebühren betragen 3165 Euro, die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt. ► www.bauakademie-biberach.de

Aufbaustudium 2 | Die TU-Darmstadt bietet ein Fernstudium zum Energieberater (TUD) an. Architekten, Ingenieure, aber auch Handwerker und Techniker können nach Erhalt des Zertifikats Energieausweise gemäß der Energiesparverordnung 2007 erstellen. Das Lehrmaterial wird als Text-, Bild-, Ton- und Videodateien über das Internet versandt. Ab kommendem Januar kann jederzeit mit den Lehrgängen begonnen

werden. Die Kosten pro Zertifizierungslehrgang belaufen sich auf 2500 Euro. Anmeldung über ► www.architektur.tu-darmstadt.de/ee

Call for papers 1 | Die Architektenkammer Berlin ruft ihre Mitglieder dazu auf, bis zum 14. Januar Beiträge für das zehnte Auswahlverfahren „da! Architektur in und aus Berlin“ einzureichen. Bewerben kann man sich mit in Berlin oder andernorts fertiggestellten Projekten. Ein unabhängiges Gremium wählt die Beiträge aus, die dann in der Jahresausstellung 2008 im Stilwerk präsentiert und im Jahrbuch der Architektenkammer publiziert werden. ► www.ak-berlin.de

Call for papers 2 | Lichtplaner und Gestalter können noch bis zum 24. Dezember Projekte zur „Luminale“ anmelden. Das Lichtfestival präsentiert zum vierten Mal – zeitgleich zur Messe „Light + Building“, der Fachmesse für Licht, Elektrotechnik und Gebäudeautomation in der Rhein-Main-Region – Licht-Installationen, Lichtkunst und Performances. Die Luminale findet vom 6. bis 11. April 2008 in Frankfurt am Main statt. ► www.luminale.de

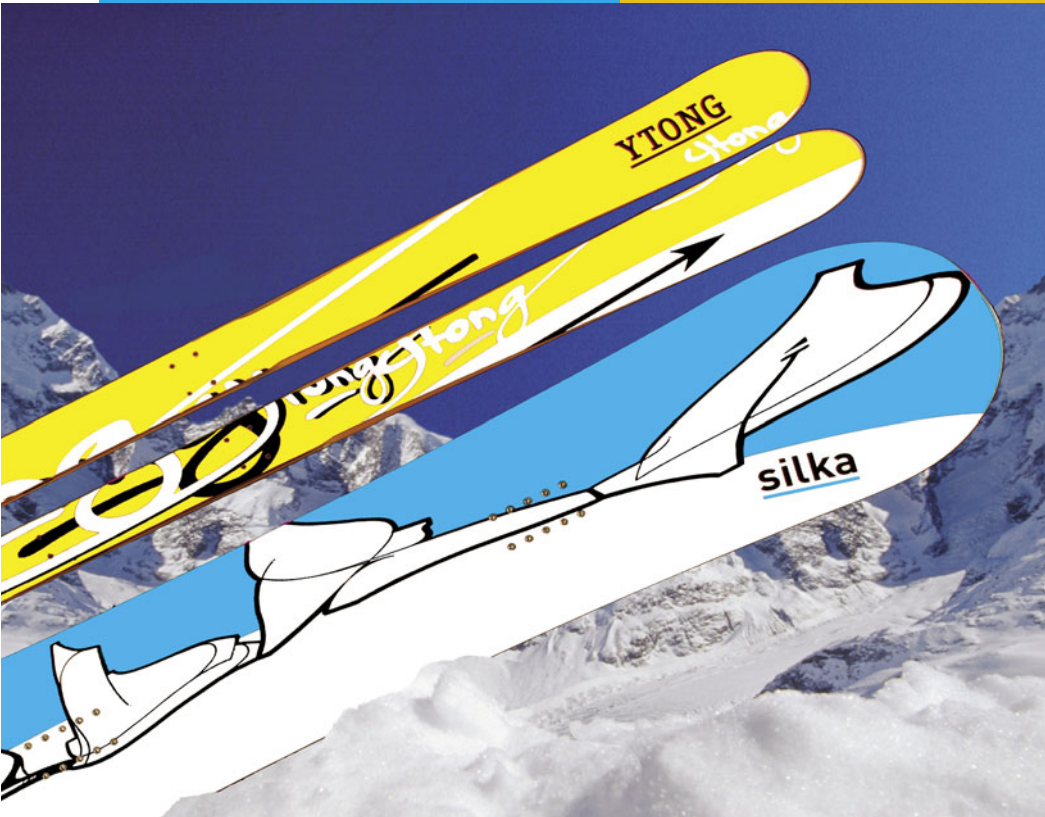
Mies Haus Magazin 2007 | Die dritte Ausgabe des Mies Haus Magazin M mit dem Titel „Moderne im Abriss“ ist im November erschienen. Die diesjährige Publikation des Mies van der Rohe Hauses in Berlin-Lichtenberg beschäftigt sich mit allerlei Aspekten der klassischen Moderne. Zu bestellen unter ISSN 1861-3896 oder im Internet unter ► www.miesvanderrohehaus.de

Bürogründung | Jens Ludloff hat mit seiner Frau Laura Fogarasi-Ludloff ein eigenes Architekturbüro geründet. Über zwölf Jahre war Jens Ludloff im Büro Sauerbruch Hutton als Projektarchitekt, ab 1999 als Büropartner und später als Geschäftsführer tätig. ► www.ludloff+ludloff.de

Neue Abopreise | Ab Januar 2008 gelten neue Preise für die Abonnements der Bauwelt: Das Jahresabo kostet 264 Euro, 272,40 Euro bei Lieferung ins Ausland. Studenten zahlen ermäßigt 151,20 Euro. Das Sonderabonnement der Stadtbauwelt kostet 83,40 Euro, für Studenten 64,80 Euro. Alle Preise inklusive Porto und Mehrwertsteuer.

silka[®]

YTONG[®]



Mit uns können Sie nur gewinnen.

SILKA Kalksandstein und YTONG Porenbeton bieten innovative Lösungen für das Bauen in Weiß. Mit fortschrittlichen Produkten, neuen Konstruktionen, aktuellen Weiterentwicklungen in Forschung und Technologie – immer ein Gewinn für Ihr Bauvorhaben. Auch für Ihr Vergnügen in Weiß können Sie mit uns gewinnen: ein Paar individuelle YTONG Skier oder ein exklusives SILKA Snowboard. Sie haben die Wahl auf der www.xella.de!

Gewinnen Sie jetzt unser exklusives SILKA Snowboard oder unsere coolen YTONG Skier unter www.xella.de.

Xella Kundeninformation
Telefon: 08 00-5 23 56 65
Telefax: 08 00-5 35 65 78
info@xella.com | www.xella.de

xella[®]
Neues Bauen